

Handwerk und Kleingewerbe: Nach der Betriebszählung von 1925 gab es in Deutschland 3,11 Millionen Kleinbetriebe mit 5,35 Millionen Erwerbstätigen. Hiervon entfielen auf das Handwerk etwa 1,4 Millionen Betriebe mit etwa 3 $\frac{1}{2}$ Millionen Meistern, Gesellen und Lehrlingen. Von der Gesamtzahl der Kleinbetriebe verfügten erst 11 Proz. über Antriebsmaschinen, von den Mittelbetrieben (mit 6 bis 50 Beschäftigten) dagegen 50 und von den Großbetrieben (mit über 51 Beschäftigten) 86 Proz. Der Elektromotor und die Elektrowärmegeräte sind berufen, die Schäden, die das Kleingewerbe durch das Vordringen der Dampfmaschine und des Großbetriebes im vergangenen Jahrhundert erlitten hatte, teilweise wieder gutzumachen. Handwerksbetriebe, Gaststätten, Fleischereien, Bäckereien, Wasch- und Plättanstalten und ähnliche Unternehmungen können durch vermehrte Elektrizitätsanwendung ihre Wettbewerbskraft erheblich steigern.

Landwirtschaft: Die Zunahme des landwirtschaftlichen Stromverbrauchs in der Zeit von 1925 bis 1930 betrug noch nicht einmal 40 Proz., so daß sich der Anteil der Landwirtschaft am Gesamtverbrauch von 2,6 auf 2,5 Proz. verringerte. Aufschlußreiche Erhebungen, die die Vereinigung der Elektrizitätswerke durchführte, haben ergeben, daß die Bauern die Leistungsaufnahme ihrer Anlagen und ihrer Geräte, insbesondere der Elektromotoren, im Durchschnitt erst ganz unzureichend ausnutzen. Die Voraussetzungen für erhöhten Elektrizitätsverbrauch sind um so mehr gegeben, als schon gegenwärtig in Deutschland 80 Proz. aller landwirtschaftlichen Betriebe an das öffentliche Leitungsnetz angeschlossen sind, während z. B. in den Vereinigten Staaten erst 15 Proz. und in England ein noch geringerer Teil der Farmer über Anschluß an das öffentliche Netz oder über eigene Erzeugungsanlagen verfügen. Eine erhöhte Anwendung der Elektrowärme zu landwirtschaftlichen Zwecken liegt im volkswirtschaftlichen Interesse; beispielsweise kann durch vermehrte elektrische Beetbeheizung erreicht werden, daß Deutschland seinen Bedarf an Frühgemüsen aus eigener Scholle deckt statt durch Einfuhr.

Haushaltungen: Von den annähernd 17 $\frac{1}{2}$ Millionen Haushaltungen des Deutschen Reiches sind bereits über 12 $\frac{1}{2}$ Millionen an das öffentliche Stromverteilungsnetz angeschlossen, doch beträgt der durchschnittliche Jahresverbrauch je Haushalt weniger als 150 kWh. Eine Vervielfachung dieser Ziffer ist auf Grund der



technisch weitgehend entwickelten Anwendungsmöglichkeiten und unter der Voraussetzung einer entsprechenden tarifpolitischen Zielsetzung erreichbar. Die Zahl der elektrischen Küchen hat sich zwar innerhalb weniger Jahre verzwanzigfacht und beträgt heute annähernd 150 000; die Zahl bedeutet jedoch, daß gegenwärtig nur rund 1 Proz. der mit Elektrizität versorgten Haushaltungen über eine elektrische Küchenanlage verfügt.

Abnehmerzahl und Anschlußwert: Die unmittelbare Stromabgabe der öffentlichen Werke ging zwar nach der Betriebsstatistik der VdEW. von 1929 bis 1932 von 13,94 auf 11,02 Mrd. kWh zurück, d. h. um über 20 Proz., gleichzeitig stieg aber die Zahl der Abnehmer erheblich, und der gesamte Anschlußwert im unmittelbaren Versorgungsgebiet vergrößerte sich von 16,29 auf 19,48 Mill. kW, d. h. um knapp 20 Proz. Kennzeichnend für den Grad der Konjunkturabhängigkeit oder -festigkeit der einzelnen Abnehmergruppen ist die Feststellung, daß sich in dem genannten Zeitraum die Stromabgabe je Großverbraucher um 31 Proz. (von 209 000 auf 143 500 kWh), je städtischen Kleinverbraucher um 29 Proz. (von 368 auf 261 kWh) und je ländlichen Kleinverbraucher nur um 9 Proz. (von 239